

„Da bin ich wie Superman“

Interview. Er gilt als berühmtester Flitzer der Welt: Kein Fußballspiel, keine Preisverleihung, keine TV-Übertragung ist vor Jimmy Jump sicher.

NIKOLAUS KLINGER

„Flitzen“ ist seine Leidenschaft: Als Jimmy Jump erobert der 35-jährige Jaume Maquet aus Katalonien die Sport- und Fernsehwelt. Maquet stürmte die Bühne des Eurovision Song Contests, rannte über den Formel-1-Kurs von Barcelona und störte mit seinen Auftritten die Finalspiele der Fußball-EM und -WM. Mit den SN sprach Jump über sein außergewöhnliches Hobby, seine Heimat Katalonien und warum er niemals nackt über die Spielfelder „flitzt“. Schlägt „Mr. Jump“ beim Champions-League-Finale am Samstag erneut zu?

SN: Wie wurden Sie zum Flitzer?
Jimmy Jump: Vor Jahren erklärte mir mein Lehrer in der Schauspielschule, dass ich es nie zu etwas bringen und es sicherlich nie ins Fernsehen schaffen würde. Ich dachte mir nur: Dir zeig ich's! So hat das alles angefangen.

SN: Ihre erste Aktion?
Jimmy Jump: Schon als Jugendlicher liebte ich es, mich ohne zu bezahlen ins Kino oder in die U-Bahn zu schmuggeln. Mein Hang zum Flitzen war wohl früh ausge-

prägt. Als Jimmy Jump lief ich erstmals am 26. Oktober 2002 bei einem Heimspiel des FC Barcelona, dem Verein meiner Heimat Katalonien, über den Rasen.

SN: Haben Ihre Auftritte auch einen politischen Hintergrund?
Jimmy Jump: Na ja, in erster Linie mache ich das Ganze zum Spaß und für meine Fans. Ich flitze auch für meine Heimat. Deshalb trage ich bei jedem Auftritt meine „Barretina“ (eine taschenförmige rote Wollmütze, die als Symbol Kataloniens gilt, Anm.).

SN: Was war Ihr persönliches Highlight?
Jimmy Jump: Beim EM-Finale 2004 habe ich Luis Figo eine Barca-Fahne vor die Füße geschmissen. Mit seinem damaligen Wechsel zu Real Madrid hat er alle Katalanen verraten, ich konnte mich so an ihm rächen. Das war eine persönliche Genugtuung für mich. Am lustigsten war es sicher beim Eurovision Song Contest, am gefährlichsten mein Auftritt beim Formel-1-Grand-Prix 2004 in Barcelona. Ich bin während des Warm-ups mitten über die Strecke gerannt, die Fahrer haben gerade ihre Aufwärmrunde gedreht. Das hätte ins Auge gehen können.



SN: Wie oft hat Sie Ihr extravagantes Hobby schon ins Gefängnis gebracht?
Jimmy Jump: Sicherlich schon annähernd 20 Mal. Hinter Gittern bin ich aber immer nur für ein oder zwei Nächte gesessen. Ich habe nette Leute im Arrest kennengelernt. Auch in Johannesburg nach dem WM-Finale 2010, obwohl ich dort als einziger Weißer eingesperrt war.

SN: Flitzer müssen bei ihren Aktionen stets mit hohen Strafen rechnen.

Wie tief mussten Sie bisher in die Tasche greifen?
Jimmy Jump: Ich habe laufend Rechnungen und Bußgelder zu bezahlen, alles in allem bislang um 200.000 Euro. Aber ich werde sicher nicht damit aufhören, Strafen hin oder her – Flitzen ist mein Schicksal, ich bin süchtig danach.

SN: Aber wie lässt sich dieser Lebensstil finanzieren? Haben Sie eine „normale“ Arbeit?
Jimmy Jump: Ich hatte die verschiedensten Jobs, war Immobilienmakler, Autoverkäufer und

Buchhändler. Nebenbei blieb immer weniger Zeit für meine Auftritte. Schließlich wurde ich gefeuert, aber das war schon gut so. Jetzt reise ich um die ganze Welt und bin endlich frei. Auf meiner Website verkaufe ich Jimmy-Jump-Fanartikel, zudem habe ich ein Buch geschrieben. Das deckt einen Teil meiner Kosten ab.

SN: Erkennen Sie die Leute in Barcelona auf der Straße?
Jimmy Jump: In Zivil nicht. Aber sobald ich die „Barretina“ und mein Jimmy-Jump-Shirt überziehe, bin ich wie Superman. Die Leute wollen Autogramme und Fotos.
SN: Was hält eigentlich Ihre Familie von Ihren Aktionen?
Jimmy Jump: Ich spreche mit meiner Familie nicht darüber. Sie verstehen das Leben, das ich mir ausgesucht habe, nicht wirklich. Hoffentlich lesen Sie mein Buch und können meine Leidenschaft dadurch besser nachvollziehen.

SN: Normalerweise wird doch nackt geflitzt. Warum lässt dann ausgerechnet der berühmteste Flitzer der Welt bei seinen Auftritten die Hose an?
Jimmy Jump: Aus Respekt vor meinen jungen Fans und Zuschauern. Meine Auftritte sollen Jung und Alt begeistern. Aber wer weiß: Vielleicht flitze ich ja eines Tages nackt über ein Spielfeld und lasse dabei die Seele und auch anderes baumeln (lacht).

SN: Was kann man zukünftig von Ihnen erwarten?
Jimmy Jump: Ich werde noch für einige Überraschungen sorgen, zur Ruhe werde ich mich sicherlich nicht so schnell setzen. Mit 75 will ich noch einmal im Camp Nou (Stadion des FC Barcelona, Anm.) auflaufen und ein letztes Tor schießen.

CHRONIK KOMPAKT

Lady Gaga und ihre großen Schulprobleme

NEW YORK (SN, APA, dpa). US-Sängerin Lady Gaga (25) hatte es in der Schule nicht leicht. Sie sei wegen ihres Aussehens drangsaliert worden, klagte die exzentrische Sängerin wieder einmal: „Ich wurde gehänselt, dass ich hässlich sei, eine große Nase hätte und nervte. „Du lachst so komisch, du bist seltsam, warum singst du ständig, warum stehst du so auf Theater, warum schminkst du dich so?“, sagte sie dem US-Musikmagazin „Rolling Stone“. „Manchmal wollte ich gar nicht in die Schule gehen“, erzählte die gebürtige New Yorkerin.



Lady Gaga in schriller Aufmachung bei der jüngsten CD-Vorstellung in New York.

Brad Pitt gesteht, als Vater Fehler gemacht zu haben

LOS ANGELES (SN, APA, dpa). Hollywoodstar Brad Pitt (47) räumt freimütig ein, kein perfekter Vater zu sein. Es sei gewiss kein „schrecklicher“ Daddy, aber „ich habe ganz sicher Fehler gemacht, die ich wieder gutmachen musste“, sagte der Schauspieler der US-Zeitschrift „People“ am Rande einer Film Premiere in Los Angeles. In dem Familiendrama „The Tree of Life“, das in Cannes die Goldene Palme gewonnen hat, spielt Pitt einen sehr strengen Vater von drei Söhnen. Seine Kinder erziehe er ganz anders, meint der Schauspieler.

Strauss-Kahn bewohnt Luxushaus in Manhattan

NEW YORK (SN, APA, Reuters). Der unter dem Vorwurf der versuchten Vergewaltigung stehende frühere IWF-Chef Dominique Strauss-Kahn hat eine neue Unterkunft in New York gefunden. Der 62-Jährige wurde am Mittwochabend in ein Stadthaus in Manhattan gebracht und wird dort unter Bewachung auf seinen Prozess warten. Ihm sollen dort vier Schlafzimmer sowie fünf Badezimmer und eine große Terrasse zur Verfügung stehen. Das alles soll 250.000 Dollar pro Monat kosten – zu zahlen vom Angeklagten, berichteten Agenturen.

VERRÜCKT

700 Koffer auf Airport geschreddert

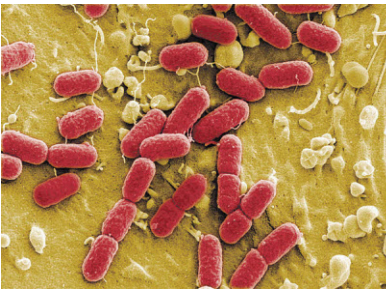
700 prall gefüllte Koffer im Reißwolf: Diese Aktion hat am Flughafen im neuseeländischen Christchurch einen Sturm der Entrüstung ausgelöst. Darf ein Flughafen so mit verloren gegangenem Gepäck umgehen? Mitnichten, alles sei ein großes Missverständnis, beteuerte Flughafendirektor Jim Boulton. Im Müllcontainer seien keine Koffer geschreddert worden, die Passagiere verloren hätten, sagte Boulton. Vielmehr hatte der Flughafen die Bevölkerung vor Monaten gebeten, ausrangierte Koffer mit Zeitungspapier zu füllen und für den Test eines neuen Gepäcksystems zur Verfügung zu stellen. Diese Koffer seien nach Testende entsorgt worden. Ein Passagier hatte die Aktion gefilmt und das Video empört ins Internet geladen.

Gefährliche Keime auf Gurken

Spanisches Gemüse in Hamburg als Träger der EHEC-Erreger identifiziert

HAMBURG (SN, dpa). Das Hamburger Hygiene-Institut hat Salatgurken aus Spanien als Träger der gefährlichen EHEC-Erreger identifiziert. Das teilte Hamburgs Gesundheitsministerin Cornelia Prüfer-Storcks (SPD) am Donnerstag auf einer Pressekonferenz mit. Bei drei Gurken aus Spanien sei der Erreger eindeutig festgestellt worden. Sie betonte auch, dass die Studie nur in Hamburg erfolgt sei und nur bedingten Aussagewert für andere betroffene Orte habe, sagte die Senatorin. „Es ist nicht auszuschließen, dass auch andere Lebensmittel als Infektionsquelle infrage kommen.“ In Österreich sind indes weder infizierte Lebensmittel entdeckt worden, noch Krankheitsfälle auf-

getreten. Die Supermarktkette Lidl musste aber einräumen, dass diese Woche doch „geringe Mengen“ spanischer Salatgurken in Tirol und Vorarlberg verkauft, aber mittlerweile aus dem Handel genommen worden seien. Konkret handelt es sich um 1344 Stück, die in 18 Filialen verkauft wurden. Am Donnerstag wurde die erste



EHEC-Bakterien.

Erkrankung in Dänemark bekannt. Zudem war die Rede von sechs Verdachtsfällen im Grenzraum zu Deutschland. Auch die schwedischen Gesundheitsbehörden haben mehrere Erkrankungen bestätigt. Eine genaue Zahl wurde nicht genannt. Dafür stiegen die Meldungen der schweren Infektionen mit aggressiven EHEC-Bakterien (HUS) an. Inzwischen seien 214 HUS-Fälle und drei Todesfälle bekannt, teilte das Berliner Robert-Koch-Institut (RKI) mit. Forscher der Universität Münster haben den grassierenden Darmkeim EHEC identifiziert. Es handle sich bei O104H4 um eine seltene und veränderte Variante, die gegen viele Medikamente resistent sei.

TotToTot		
Ziehung vom 25. 5. 2011		
8 4 7 0 4		
SÜD-LOTTO 25. 5.		
1 8 26 27 35 38 (46), Superzahl: 6;		
Spiel 77: 1 0 8 1 2 2 6;		
Super 6: 5 5 2 9 7 5		
LOTTOGEWINNE 25. 5.		
2 11 16 18 28 43 (37)		
Joker: 7 3 4 2 1 6		
Gewinnquoten: Ohne Gewähr		
Doppeljackpot		
Fünfer+Z:	1 zu	139.197,00 €
Fünfer:	109 zu	1.393,10 €
Vierer+Z:	274 zu	193,90 €
Vierer:	6.000 zu	41,70 €
Dreier+Z:	6.975 zu	17,40 €
Dreier:	99.568 zu	4,40 €
Zusatzzahl:	255.911 zu	1,10 €
3 Joker		60.907,70 €
8 Mal		7.700,00 €
95 Mal		770,00 €
992 Mal		77,00 €
10.144 Mal		7,00 €
102.542 Mal		1,50 €